



### **3FW&K Nachlese 6.1. Wanderung, 3. Tag (Samstag, 25.05.) von Altreichenau nach Philippsreut**

Hallo.

Wir hatten Zimmer 81 in der 1. Etage in Altreichenau.

Sah man nach draußen, sah man ein großes Gebäude, nichts vom Mittelgebirge außenherum.

Um 7 Uhr sind wir aufgestanden, die vor uns liegende heutige Strecke wäre relativ kurz, knapp 20 km. Es war hell, wolkenlos.

Nachteilig in der Übernachtung, es gab kein Frühstück. Der Ort hat seine Blüte wohl im Winter mit Schnee. Alles läuft täglich routiniert ab, nach dem gleichen Schema.

Während morgens Valtrude zuerst im Bad ist, räume ich das Zimmer mit unseren Sachen auf, verstau meine gewaschene und getrocknete Kleidung in einer Plastiktüte und diese kommt in das unterste Fach des Rucksacks. Die Sandalen zu unters, ohne Beutel, darüber die gestern getragene und gewaschene Wäsche. Im untersten Fach sind noch der kleine rote Regenschutzponcho und das kleine Fleece-Handtuch in einem Beutel. In das mittlere Fach kommt die gefüllte Wasserflasche, das Schuhputzset darunter.

Dann gehe ich ins Bad, werde nachher weiter packen, mit den Toilettenartikeln ins obere Fach.

Um 8.30 Uhr verließen wir das Apartment und die Anlage ohne Frühstück.

Das Frühstück wollten wir in einem nahen EDEKA-Supermarkt bekommen und einnehmen.

Um 9 Uhr waren wir im Supermarkt.

Dort haben wir das Frühstück unter primitiven Umständen nachgeholt.

Danach verließen wir EDEKA, überquerten bald die ehemalige Schmalspurstrecke der Eisenbahn und waren dann auf dem geplanten Weg.

Mit Gepäck sieht alles anders aus, jede Steigung wird erstiegen. Die Planung sollte noch genauer werden, mit der Lupe die Höhenlinien erfassen, um zu ahnen, was auf einen zukommt.

Um Strecke zu sparen, wurde der Weg, der die Landschaft berücksichtigte, geplant zu nehmen. Es war mehr auf und ab, wenn auch nur wenig.

Mit Gepäck sieht es anders aus, oder am fehlenden Willen, die Strecke flott (flotter) zu bewältigen.

Bald gingen wir wie geplant auf der ehemaligen Eisenbahntrasse, die weniger ansteigen sollte. Die Kulisse, die Felsen an den Wänden, die aufgeschütteten Talquerungen oder kleine Brücken. Alles war beeindruckend. Viele Radfahrer kamen uns entgegen, die meisten aus Tschechien.

Unterhaltung gab es mit den Zweiradfahrern auch. Ein Pärchen kam aus Mähren.

Vor dem großen Ort Haidmühle trafen wir einen deutschen Flüchtling aus Köln, der jetzt hier wohnt, weil zu viele Migranten dort unterwegs waren, in Köln. Er fühlte sich in Köln fremd. Jetzt wohnt er hier.

In Haidmühle war auch der Winter mehr als jetzt, dennoch fanden wir etwas und der Wanderführer aß seinen Schweizer Wurstsalat. Wegen dem Käse, der seine Verdauung stopfen sollte.

Mit der Servicekraft haben wir uns unterhalten.

Eine Gruppe Motorradfahrer fuhr vorbei.

Zur Straßengrenze waren es vielleicht 2 km, hinter der Grenze ein Bahnanschluss.

Näher war die allgemeine Grenze, teilweise unter 500 m entfernt.

12.30 Uhr ging es weiter, teilweise an der Grenze entlang. Nach Querung der Kalten Moldau.

Etwa 2,5 km ging es nah an der Grenze im Tal der Kochlau entlang. Die Kochlau mündet bei Haidmühle in die Kalte Moldau. Von der Grenze merkte man wenig. Beiderseits der Grenze sah es ähnlich aus. Im Böhmerwald war es mehr grün, weniger Häuser.

In Auersbergsreut, einer weitverstreuten Ansammlung von Häusern, kam der Wanderführer nach der Kapelle, die gerade renoviert wurde, mit einer jungen Frau ins Gespräch. Es war ein interessantes Gespräch, es ging um Arbeitsplätze. Ihr Arbeitsplatz war 60 km einfach, täglich, entfernt in Passau, ohne Autobahn. Sie war vermutlich unter 30 Jahren. Sie arbeitete im Krankenhaus.

Parallel zur Straße St2130, die man nicht sah, ging es weiter, Richtung Nordwest. Wir entfernten uns von der Grenze.

Im Gewinn Eibenbergspitz war ein sumpfiges Naturschutzgebiet. Hier bogen wir links ab und es stieg an.

Nach Querung der St2130 kam wieder eine Ansammlung von verstreut liegenden Häusern auf dem ansteigenden asphaltierten Weg.

Der Wanderführer sollte Auskunft geben, tat er gerne, auch ausschweifend.

Hier war irgendwann die philosophische Frage, was kann man noch tun, um mehr Urlaubsgäste zu bekommen. Die Beantwortung dauerte wohl zu lange, so wurde der Wanderführer zurückgepiffen. Der Wanderführer musste die Tür-Anstreicherin schweren Herzens verlassen.

Der nördliche Ort, gut sichtbar, hieß Bischofsreut. Ihm kamen wir kaum näher.

In diesem Ort wurde eine Unterkunft in 2018 per e-mail angeschrieben. Die Antwort fehlt bis zur Gegenwart.

Bischofsreut wurde nach Nordwest verlassen.

Mit einem älteren Fahrrad-Ehepaar kam der Wanderführer noch ins Gespräch, die sich per Karte versuchten sich zu orientieren.

Wald nahm uns auf. Und und und.

16.35 Uhr waren wir im Ziel, einem urigen Gasthaus.

Sie hatten keine freie Waschmaschine und keinen Fön und geheizt wurde erst ab 20 Uhr.

Wir hatten Zimmer 1.

Beim Bestellen des Zimmers, bedankte sich der Vermieter für die Nachfrage.

18.40 Uhr waren wir im Haus beim Abendessen.

Im Nebenraum war eine Familienfeier.

Es gab Lang-Bräu-Bier aus Freyung.

Das Bett hatte am Fußende ein Brett, flüchten war zwecklos.

Mit herzlichen **Wander-& GehTreff-Grüßen** aus **Philippsreut**

Gerhard

---

**WICHTIG:** Der Inhalt dieser Nachricht und eventueller Anhänge sind **nicht vertraulich**. Wenn Sie nicht der beabsichtigte Empfänger sind, dann können Sie diese e-mail dennoch lesen, auch die weiteren Anhänge. Der Absender würde sich freuen, Sie einmal in unserem Wander-Kreis begrüßen zu dürfen. Sie dürfen diese Nachricht oder einen Anhang gerne kopieren und/ oder an andere Personen weiterleiten.